



**Stephan A. Reinke**

***Musikgeschichten der Bibel***

Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2013

186 S., € 8,50

ISBN 978-3-438-04812-7

**Thomas Staubli (2016)**

Das 178 Seiten starke Büchlein enthält, wie in der Reihe «Biblische Taschenbücher» üblich, thematisch ausgewählte und eingeleitete Bibeltex-te, 34 an der Zahl, sieben davon aus dem NT, drei aus den protestantischerseits als deuterokanonisch taxierten Schriften.

In der Einleitung preist Stephan Reinke die biblische Einbeziehung der Musik in die menschlichen Zivilisationsleistungen ab den Anfängen, den Reichtum an Musikinstrumenten, den wiederholten Aufruf zur Komposition neuer Lieder. Sein Lob mündet in die programmatische Formulierung, dass es keinen musikalischen Kirchenstil gebe und dass, wer nur aus der richtigen Haltung heraus musiziere, nichts falsch machen könne. Unnötig ist die Insinuation, dass der Glaube vom Hören komme, nicht aber vom Sehen, durch Verweis auf das Kultbilderverbot, denn genauso wie es Musiker gab, gab es auch Kunsthandwerker wie Bezalel, die mit den Augen zu bestaunende Kunstwerke zur höheren Ehre Gottes schufen, und genauso wie das Hören den Glauben begründet und stärkt ist es auch mit dem Sehen, ja Fühlen Gottes, nach dem sich der Gottesfürchtige in berechtigter Sorge um die Echtheit Gottes sehnt (Ps 17,15; Ijob 42,5; Luk 2,30; Joh 20,27f). Das Kultbildverbot gründet darauf, dass der lebendige Mensch das Kultbild ersetzt (Gen 1,27). Mann und Frau sind aber nicht nur hörbar, für den der Ohren hat zu hören, sondern auch sichtbar und fühlbar, für den, der Augen hat zu sehen. Dass der Konzertgenuss ein doppelter ist, wenn man die Musik nicht nur hört, sondern die Bewegung und Begeisterung der Musikerinnen und Sänger auch sieht, wissen alle, die diese Erfahrung schon gemacht haben.

Die Anthologie beginnt mit Texten zum englischen Gesang im Himmel und im Tempel (Jes 6; Ps 148; 2Chr 5; Offb 5) und einer prophetischen Kritik an Gott nicht gefälligem Gesang (Am 5,21-24). Es folgen Deboras «gesungener Geschichtsunterricht» (Ri 5), ein «Lied zur Heimkehr aus dem Krieg» (2Sam 22), Mosaische «Pädagogik in Liedform» (Dtn 31,14-32,47), Sirachs Ratschläge zum Umgang mit Musik (Sir 32,3-6 und 40,20-21), ein königliches Hochzeitslied (Ps 45), die Festivitäten zur Einweihung der erneuerten Jerusalemer Stadtmauer (Neh 12,27-43) und der Gottesdienst des Hohenpriesters Simeon (Sir 50,1-24), der die Vorlage des bekannten Kirchenliedes «Nun danket alle Gott» enthält.

Von den Frauen Mirjam und Judit angeführte Siegesmusik (Ex 14,5-15,21; Judit 15,8-16,17), Davids Bitte um Vergebung (Ps 51) und seine Klage um Jonathan (2Sam 1,17-27), sowie die Klagelieder 1, 4 und 5 gehören zum nächsten Abschnitt. Die drei Klagelieder werden als Bandwurm dargeboten. So wird für die Leserin leider nicht nachvollziehbar, dass diese Klagen ganz unterschiedliche Akzentuierungen aufweisen, von der selbstgerechten Gottesbeschimpfung bis hin zur zerknirschten Bitte. Auch erfährt der Leser nicht, dass diese von der Tradition so genannten Lamentationes Ieremiae Prophetae als Alphabetlieder komponiert wurden und als solche auch und gerade im christlichen Kirchengesang ernst genommen und speziell in der Karwoche aufgeführt wurden.

Zu Recht betont Reinke die biblische Bedeutung des Tanzes gegenüber einer im Christentum lange Zeit verbreiteten Tanzphobie. Die für Indien approbierte römisch-katholische Liturgie kennt heute die tanzende Darbringung von Brot und Wein bei der Gabenbereitung. Dass der Tanz in Juda ganz selbstverständlich zur Liturgie dazugehörte, zeigt übrigens Ps 87. Die Anthologie bietet den Tanz ums goldene Kalb (Ex 32), den ekstatischen Tanz Sauls (1Sam 10,1-16 und 19,18-24), Davids (2Sam 6; leider fehlt das damit eng verwandte Spielen und Scherzen der Weisheit bei der Schöpfung vor Gott in Spr 8,21-31 und der Tanz der Töchter Schilos in den Weinbergen in Ri 21, der für die Mittelmeerkulturen mit ihren dionysischen Bräuchen besonders typisch ist) und der Baalspropheten (1Kön 18,16-40), sowie der Tanz der Salome (Mk 6,17-29).

Unter der Überschrift «Musik mit besonderer Wirkung» finden wir insbesondere Kriegsgeschichten. Es geht um die Hörnerklänge, die Jerichos Mauern zum Einsturz bringen (Jos 6,1-20) und Gideon zu psychologischer Kriegsführung inspirieren (Ri 7,1-22). Reinke erinnert in diesem Zusammenhang an die als «Jericho-Trompeten» bezeichneten Sirenen an deutschen Sturzkampfbombern im Zweiten Weltkrieg und im Zusammenhang mit dem effektvollen Gesang der Tempelsänger im Heer Joschafats (2Chr 20,1-30) an die friedlich demonstrierenden Menschen rund um die Kirchen in der DDR des Jahres 1989. Davids Einsatz als Musiktherapeut am Hofe Sauls (1Sam 16,14-23), Elischas Weissagung zum Leierklang (2Kön 3,9-20) und der

befreiende Gesang des Paulus und des Silas (Apg 16,16-34) beschließen das Kapitel.

Unter dem Titel «Hymnen und Lobgesänge» zieht Reinke einen Bogen vom Gesang als Ursprache der Menschen (Yehudi Menuhin) über die Grölgchöre in Fußballstadien hin zum neuen Lied für JHWH (Ps 98), dem Magnifikal (Luk 1,26-56), dem Benediktus (Luk 1,57-79), dem Engelschor auf den Hirtenfeldern (Luk 2,1-20) und dem Lobgesang Benedikts (Luk 2,21-38). Ob die Hooligans die Ehrung zu schätzen wissen, bleibe dahingestellt.

Zu Recht darf das ungekürzte Lied der Lieder, eine Liebesliedsammlung inmitten der Bibel, die Textsammlung beschließen. Wie alle Bibeltex-te des Büchleins wird es in der revidierten Übersetzung der Guten Nachricht aus dem Jahre 2000 dargeboten. Deshalb steht hier noch überall «Lilie», wo eigentlich «Lotus» für das Hebräische *schoschannah* (davon abgeleitet der Mädchenname «Susanne») stehen müsste, ein Übersetzungsfehler, den die neue Zürcher Bibel korrigiert hat.

Mit dem Thema «Musik» wird ein zweifellos zentrales Thema der Bibel aufgegriffen, das der kirchlichen Erneuerung immer wieder entscheidende Impulse vermittelt hat mit Wirkungen weit über die Kirchen hinaus. Die einführenden Texte des Büchleins sind stärker stimulierend als informierend. Man spürt die Begeisterung des Anthologisten und lässt sich von ihr anstecken und hoffentlich auch zum eigenen Singen und Musizieren anregen.

**Zitierweise: Thomas Staubli.** Rezension zu: *Stephan A. Reinke. Musikgeschichten der Bibel.* Stuttgart 2013  
in: bbs 6.2016 [http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Reinke\\_Musikgeschichten.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Reinke_Musikgeschichten.pdf)